

Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 145. Mittwoch, den 12. Dezember 1832.

Bekanntmachung.

Da durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs, d. d. den 7ten November d. J., das mit den hohen Ministerien getroffene Uebereinkommen wegen Erweiterung unserer Bank, die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, so ist das unterzeichnete Direktorium nunmehr beauftragt, die vorläufig begonnenen Actien-Zeichnungen fortzusetzen.

Wir bemerken dabei, daß die am 1ten November d. J. statt gefundene General-Versammlung beschlossen, gegen Belassung der bisherigen Erwerbungen, welche alt. 1831 131,340 Rthlr. Netto betrugen, und des übrigen eigenthümlichen Vermögens, die Abwicklung und Vertretung der bisherigen Geschäfte für eigene Rechnung beizubehalten, so daß die erweiterte Societät, ohne Verbindlichkeit aus der Vergangenheit, mit gleichen Rechten an den Vortheilen participirt, welche aus dem obenerwähnten Abkommen und aus den Erwerbungen der baar oder in Effecten zu leistenden Actien-Einschüsse entspringen.

Das Nähere ist bei den Unterzeichneten zu erfahren.

Stettin, den 1sten December 1832.

Direktorium der Ritterschaftl. Privat-Bank in Pommern.
D. v. Demis. Rumschoettel.

Berlin, vom 9. November.

Seine Königl. Majestät haben den Regierungs-Referendarius von Gärtnner zum Landrath des Kreises Berncastel, im Regierungs-Bezirk Trier, zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Verordanten Rosa zu Breslau zum Rechnungs-Rath und den Salariens-

Kassen-Verordanten des dortigen Stadtgerichts, Gärtnner, zum Hofrath zu ernennen.

Sr. Majestät der König haben dem Mühlens-Besitzer Wilhelm Körner zu Spandau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der in Rastenburg angestellte Justiz-Kommissarius von Höwel ist in gleicher Eigenschaft nach Lapiau versetzt und demselben die Prozeß-Praxis bei der dasigen Kreis-Justiz-Kommission und bei den dieser untergeordneten Untergerichten gestattet worden.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Hagen angestellte Justiz-Kommissarius Müller ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm ernannt worden.

Aus dem Haag, vom 4. Dezember.

Die Staats-Courant meldet unterm 3. d. M.: „Aus den direkt von der Antwerpener Citadelle eingegangenen Berichten vom 1. d. M. 11 Uhr Vormittags geht hervor, daß die im vorigen Berichte des General Chassé erwähnten Angriffswerke der Französischen Truppen gegen die Citadelle auch noch am 30. November Mittags fortgesetzt wurden. In Folge der von dem General an den Marschall Gerard gemachten Notification, hat der Erstere um diese Stunde das Feuer der Citadelle gegen jene Werke eröffnet, und dasselbe auch während der Nacht so wie bis zum Abgange dieses Berichts, nach Maßgabe der Umstände, fortzudauern lassen. Der (bereits mitgetheilten) Antwort des General Chassé auf die Auffor-

berung des Marschalls folgte von Seiten des Letzteren das nachstehende Schreiben:

„An den Herrn General-Lieutenant Chassé, Kommandanten der Citadelle von Antwerpen.

Hauptquartier Vorgerhont, 30. Nov. 1832.

Mein Herr General!

Die ersten Feindseligkeiten sind die Kanonenschüsse, die Sie in dem Augenblick, da ich Ihren Brief vom heutigen Tage empfangen, gegen meine Truppen richteten. Die Durchstechung der Deiche bei Vieskenshoek am 21. und 25. d. M. und der Kanonenschuß auf einen Belgischen Offizier am 21. könnten viel eher für einen Bruch des Waffenstillstandes gelten, als die Arbeiten, die ich auf dem von mir besetzten Boden habe anfangen lassen. Bevor ich anfangen zu feuern, wollte ich Ihnen einen Ausweg anbieten, die Stadt und deren Bewohner vor den Schrecknissen des Krieges zu bewahren, und in dieser Absicht wollte ich den Vortheilen entsagen, die mir ein Angriff von der Seite der Häuser darbietet, und mich auf die Außenseiten beschränken. Zu diesen letzteren gehört noch wenig die Lunette von Montebello, so wie Alès, was nicht Theil der eigentlichen Ringmauern bildet. Ich kann mich in dieser Hinsicht auf das Beispiel der Belagerungen von 1746 und 1792 berufen, wo die Stadt nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft als neutral betrachtet worden ist, ohne daß deshalb den Belagerern nicht hätte gestattet sein sollen, ihre Arbeiten auf die Außenwerke zu erstrecken. Sollten Sie die einseitige Benützung einer gleichen Befugniß zum Vorwande nehmen, um auf die Stadt zu schießen, so werde ich berechtigt sein, die Citadelle von jeder mir passend dünkenden Seite anzugreifen, und Sie wissen, welcher Nachtheil daraus für Ihre Vertheidigung entstehen kann. Wenn ich, zur Erhaltung der Stadt, darin willige, mich der Innens-Batterien nicht zu bedienen, um auf die Fête de Gandres zu schießen, so kann man daraus nicht schließen, daß Sie die freie Schelde-Schiffahrt behalten können: das würde von meiner Seite so viel heißen, als Sie belagern, ohne Sie abzusperren. Ich muß Sie also aufs neue dringend erluchen, im Interesse Ihrer Ehre und der Menschlichkeit Vorschläge anzunehmen, welche die Stadt Antwerpen zu einem neutralen Punkte zwischen Ihnen und mir machen, oder Sie daran zu erinnern, daß die ganze Verantwortlichkeit einer solchen Weigerung auf Sie persönlich zurückfällt. Genehmigen Sie u. Graf Gerard.“

Der General Chassé gab hierauf nachstehende Antwort:

„Citadelle von Antwerpen, 30. Nov.

Mein Herr Marschall!

In Erwiderung auf den zweiten Brief Ew. Excellenz vom heutigen Tage, habe ich die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß, während Sie mir Vorschläge machten, die Citadelle nicht von der Stadtseite anzugreifen, Ihre Truppen draußen schon mit Aufführung

von Angriffswerken gegen die Citadelle beschäftigt waren, die ich genöthigt war, zu bekämpfen; von Ihrer Seite, Herr Marschall, haben also die Feindseligkeiten begonnen. Uebrigens kann man sich der Befestigungen der Stadt, sammt deren getrennten Forts und Werken, nicht bedienen, ohne die Stadt selbst mit in den Kampf zu ziehen, und ich bedaure, daß der erste Kanonenschuß von einem dieser Oerter mich die Stadt als in feindselige Stellung gegen mich getreten betrachten lassen wird, was sie einem gänzlichen Untergange aussetzen kann, dessen traurige Folgen auf Ew. Excellenz persönlich zurückfallen müssen. — Es ist ganz unbestreitbar, daß die oben erwähnten Werke zur Vertheidigung der Stadt und nicht zum Angriff auf die Citadelle errichtet worden sind; von der Seite haben auch die Militair-Behörden von Antwerpen sie immer betrachtet und anerkannt. — Die freie Verbindung mit Holland durch die Schelde, die immer stattgehabt hat, ist eine so gerechte Forderung, daß ich davon nicht abgehen kann, wie ich denn auch nicht einsehe, daß diese Verbindung Ihren Belagerungs-Operationen hinderlich sein könne. — Sie sehen aus diesen Vorschlägen, mein Herr Marschall, daß ich noch immer geneigt bin, die Stadt zu schonen, wie denn mein Benehmen während zweier Jahre, ungeachtet wiederholter Anreizungen von Seiten der Einwohner und Militair-Behörden, es nur zu sehr bewiesen hat. — Genehmigen Sie u.

Der General der Infanterie, Baron Chassé.“

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält folgende Privatnachrichten aus Antwerpen vom 2. Dezember Nachmittags 2 Uhr: „Nachdem das Bombardement während des gestrigen Tages und der verfloßenen Nacht nur langsam und in Intervallen fortgesetzt worden war, ist heute früh das Bombardement gegen die Französischen Batterien begonnen worden und dauert bis zu diesem Augenblicke fort. Auf die Stadt ist kein Schuß gefallen, wiewohl es heißt, daß der Marschall Gerard die vom General Chassé vorgeschlagenen Bedingungen nicht angenommen habe. Hierüber wird wahrscheinlich noch unterhandelt. Die ersten Belagerungswerke der Franzosen sind durch das Feuer der Citadelle ganz vernichtet worden, und die durch das Sprengen des Deiches beim Fort Bourght zu Tage gebrachten Ueberschwemmungen sind sehr bedeutend, so daß die außerdem schon schwierige Lage der Französischen Armee noch merklich verschlimmert worden ist. Man spricht hier von einer großen Anzahl Todter und Verwundeter unter den Franzosen, doch habe ich darüber mit Sicherheit nichts erfahren können.“

Dasselbe Blatt giebt eine Privatmittheilung aus der Antwerpener Citadelle vom 2. Dez. die außer mehreren bereits bekannten Umständen auch noch Nachstehendes enthält: „Der Französische Parlamentair, der vorgestern bei uns erschien, war ein

Obrist, dem jedoch der Eintritt verweigert wurde, während einem ihn begleitenden Engländer gestattet wurde, die Aufforderung, deren Träger der Franzose war, zu überbringen. Die Antwort unseres Generals kennen Sie bereits. Die Stadt soll nicht beschossen werden, falls sie uns nicht angreift; doch wird auch jede Feindseligkeit vom Fort Montebello als ein Angriff von Seiten der Stadt angesehen werden, so daß der Feind uns nur aus zwei Bastionen angreifen kann. Da die Arbeiten um 12 Uhr, wie es der General verlangt hatte, noch nicht aufgehoben worden waren, so wurden von unserer Seite auf die Arbeitenden gefeuert, und beim ersten Schusse erhob sich, von Seiten sowohl unserer Soldaten, als auch der Schiffsmannschaften, ein so fröhliches Gejauchze und ein solches Hurrahgeschrei, daß der Donner des zweiten Schusses dadurch fast übertäubt wurde. Die Freude war auf Aller Angesicht so deutlich zu lesen, daß man hätte glauben sollen, sie gingen zur Kirche; ja, Jeder drängte sich dazu, an einem Anfall Theil zu nehmen, der gestern stattgefunden hat, wo eine Kolonne von 1500 Mann mit Feldstücken anrückte, um die Häuser des Gehöftes Kiel und der Markgrafen-Bei, so wie Alles, was uns hinderlich sein konnte, in Asche zu legen. Dieser Zweck ist auch vollkommen erreicht worden. Bei dieser Gelegenheit sind nicht wenige unserer Feinde getödtet und verwundet worden, auch sind einige zu uns desertirt. Einer der Französischen Soldaten, der hinter dem Melkhuß, das unbegreiflicherweise von den Franzosen unbesetzt geblieben war, in das Wasser gefallen und von unsern Matrosen gerettet worden war, rief gewaltsam aus: „*Quel sacré pays d'eau que le vôtre! J'ai manqué de me noyer dans la mer.*“ Heute haben die Französischen Pioniere sich genöthigt gesehen, das Arbeiten einzustellen, da das Wasser ihnen allzusehr im Wege ist. Kaum haben sie ein Loch von einiger Tiefe gegraben, als auch schon das Wasser von unten oder von oben stromweise heraufstürzt.

Von der Belgischen Gränze wird gemeldet, daß die jetzt beim Französischen Heere herrschende Krankheit, wenn auch nicht die eigentliche Cholera, doch mindestens die Cholérine sei. Das Heer besteht meistens aus jungen Rekruten, die in der Vendee und im südlichen Frankreich zu Hause sind, und sich daher mit unserer Herbst-Witterung gar nicht befreundet können.

Das vereinigte Geschwader ist zum großen Theile von der Holländischen Küste wieder nach den Dünen zurückgekehrt.

Wir vernehmen, daß unsere Kanoniere in der Zeit, da sie still geessen, ihr Handwerk kein Zweig verlernt haben; vielmehr sollen bereits die Franzosen selbst ihre Bewunderung darüber zu erkennen gegeben haben, wie richtig unsere Kanonen pointirt sind und wie unfehlbar fast jeder Schuß trifft.

Brüssel, vom 3. Dezember.

Die Emancipation sagt: „Wir haben über den gestrigen Tag zu bemerken, daß Regen und Wind mit Hestigkeit fortgedauert, daß die Holländer einen neuen Ausfall gemacht haben, der von den Franzosen tapfer zurückgewiesen worden ist, daß das Feuer von der Citadelle stärker war, aber nicht viel Schaden angerichtet hat, und daß noch immer dieselbe Ungewißheit über das Vertheidigungssystem des Generals Chassé geherrscht hat. — Das schlechte Wetter hat die Französischen Batterien noch immer verhindert, ihr Feuer zu eröffnen; dies wird indeß ganz gewiß spätestens am 4. d. Morgens geschehen.“

Verchem, 2. Dezember. Die letzte Nacht war sehr peinlich. Man kann sich keine Vorstellung davon machen, was für Wetter wir hatten und welche Beschwerden dies den Soldaten verursachte. Sie mußten oft auf kurze Zeit ganz mit der Arbeit einhalten; doch nunmehr sind fast alle Batterien beendigt. Man legt jetzt die Stückbettungen, und die Geschütze werden dann sogleich in Batterien aufgestellt werden. Vor einigen Stunden fiel eine Bombe auf die dem Harmonie-Garten zunächst befindliche Batterie und zerschmetterte einen Kanonier. Ungesachtet des schlechten Wetters mußten das 25te und 18te Linien- und das 19te leichte Regiment rechts von dem Dorfe Verchem bivouaquieren; auf dieser Seite befand sich auch eine Batterie Mörser, die auf Lassetten stehen. Mannschaften und Pferde lagen unter freiem Himmel und erwarteten jeden Augenblick weitere Befehle. Es war unmöglich, sie unter Dach zu bringen, weil das Dorf schon überfüllt ist. Die Schelde hat sich noch nicht im geringsten verändert. In dem zu Boom errichteten Lazareth befinden sich schon einige Kranke; doch sind dieselben bis jetzt nur von der Division Sebastiani. — 10 Uhr. Die Arbeiten an den Batterien schreiten vor, aber mit der größten Schwierigkeit. Das Terrain ist schlecht; man begreift nicht, wie Menschen u. Pferde so schwierige Arbeiten aushalten können; nichtsdestoweniger sind die Batterien auf der rechten Seite fertig und bereit, das Feuer zu beginnen; die auf dem linken Flügel, wo das Terrain noch mehr Schwierigkeiten darbietet, sind jedoch noch zurück. Die Parallele wird durch 10 Batterien, mit den Nummern 1 bis 10 bezeichnet, vertheidigt. Das Fort Montebello wird als eine Batterie betrachtet und ist mit Nummer 1 bezeichnet. Außerdem bildet es den Waffensplatz, und man bringt Kugeln, Pulver, Patronen, Bomben und alle mögliche Arten von Wurfgeschütz dorthin. Die Holländer ihrerseits besetzen die dem Fort gegenüberliegende Front der Citadelle noch immer mehr. Man kennt die Ansichten des Generals Chassé in Bezug auf die Lunette Montebello, und weiß, wie oft letztere ein Anlaß zu seinen Drohungen war. Wird er dieselben ausführen, wenn die dort errichtete Batterie zu spielen beginnt? Jeder

Batterie wird die erste erforderliche Munition zugeführt; sie besteht aus hundert Schüssen für jedes Geschütz. Heute Nacht sprengten vier einige kleine Häuser in die Luft, welche den Wundungen unserer Geschütze im Wege standen. — 11 Uhr. Die Holländer hatten seit zwei Tagen einen Posten in dem Melshuys auf dem Deiche der Schelde, der sonst von Belgiern besetzt war. Der Oberst Lafontaine, einer der Adjutanten des Marschalls, hat sich desselben mit Hilfe zweier Compagnieen bemächtigt; er brachte einige Soldaten und einen Unteroffizier als Gefangene mit; der letztere ist am Kopf verwundet. — Mittags. Die Holländer unternehmen einen Ausfall gegen den Deich. Ein Gewehrfeuer beginnt; einige durch eine Schießscharte abgefeuerten Kanonenkugeln bewegen uns, den Deich zu verlassen, um nicht unnützer Weise Menschen zu opfern. Die Holländer sind wieder in die Citadelle zurückgekehrt. — 2 Uhr. So großer Eifer auch unter den Soldaten herrscht, um die Schwierigkeiten zu überwinden, welche das Terrain darbietet, so wird es doch nicht möglich sein, heute mit der Aufstellung des Geschützes fertig zu werden. Der Marschall hat die Trancheen besichtigt. Die Zahl der gegen die Citadelle gerichteten Feuerschlünde soll noch vermehrt und auf 140 gebracht werden. — 4 Uhr. Das Wetter scheint besser zu werden; ein sehr scharfer Wind läßt uns auf eine minder peinliche Nacht hoffen, als die vorige es war. Einige heitere Stunden würden hinreichen, um den ermüdendsten Theil unserer Unternehmung rasch zu beendigen. Die Wagen konnten heute noch zwischen Berchem und Antwerpen ungehindert hin und her fahren.

Brüssel, vom 5. Dezember.

„Observations-Armee. Hauptquartier Antwerpen, 4. Dez, 1832, 3 Uhr Nachmittags. Während der Nacht vom 3ten zum 4ten und im Laufe des heutigen Vormittags haben die verschiedenen Batterien, welche noch nicht bewaffnet waren, ihr Geschütz erhalten. — Um 11 Uhr 20 Minuten wurde im Centrum der Angriffs-Arbeiten das Zeichen zur Eröffnung des Feuers gegeben; in demselben Augenblick wurden alle Batterien demaskirt. Die Kanonen im Fort Montebello, welche von Französischen Kanonieren bedient werden, eröffneten das Feuer gegen die Citadelle. — Die Festung antwortet schwach; bis um 3 Uhr war noch kein Schuß gegen die Stadt geschossen. Indessen sind alle Vorsichts-Maßregeln getroffen; die Belgischen Kanoniere stehen bei ihren Stücken bereit, die Angriffe kräftig zurückzuweisen, welche von der Citadelle gegen den Platz gerichtet werden sollten. — Die Holländische Flotte hat keine Bewegung gemacht.

Der Oberst-Lieutenant, Unter-Chef des Generalstabes, (gez.) Chapelle.“

Paris, vom 1. Dezember.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 30. Nov.

Herr Normann legt das Budget der Einnahmen und Ausgaben vor. — Diskussion der Adresse. Der 1ste und 2te Paragraph werden ohne Diskussion angenommen. Am 3ten wird ein ganz leichtes Amendement gemacht. Der 4te und 5te Paragraph werden angenommen. Der 6te Paragraph, welcher von der Vendee handelt, giebt einem Deputirten derselben, Hrn. Sivry, Gelegenheit zu einer weitläufigen Rede, in der er bemerklieh macht, daß die ganze Zahl der Aufrührer in der Vendee nur 5500 betragen habe, die übrigen Bewohner aber vom besten Geiste beseelt seien. Der Paragraph wird ohne Amendement angenommen. Desgleichen §. 7 und 8. Im §. 9 ist von dem Belagerungsstande die Rede. Dazu sind drei Amendements gemacht; zwei, welche nur leichte Redaktionsänderungen vorschlagen, das dritte von Hrn. Merilhou im Namen der Opposition, welches folgen dermaßen lautet: „Sire! Eins der Grundprinzipien unsers öffentlichen Rechts, ein Prinzip, welches niemals ungestraft verletzt wurde, und dem der 53ste und 54te Artikel der Charte eine neue Weihe gegeben hatte, ist dennoch von den Ministern verletzt worden. Die Charte sagt: „Niemand kann seinen natürlichen Rechten entzogen werden,“ aber die Bürger, nicht Soldaten, wurden vor Kriegsgerichte gestellt. Die Charte fügt hinzu: „Es können demzufolge weder Kommissionen noch außerordentliche Tribunale creirt werden, es sei unter welcher Benennung es wolle.“ Dennoch sind Kriegsgerichte und außerordentliche Kommissionen errichtet worden, um die politischen Verbrechen zu richten, über welche der Jury durch den 69sten Artikel der Charte und durch das Gesetz vom 8. Oktober 1830 das Urtheil ausdrücklich zugewiesen ist. Herr Merilhou spricht für dieses sein Amendement. Marschall Soult liest mit etwas schwacher Stimme eine Auseinandersetzung der Prinzipien des Ministeriums. Er stellt das Bündniß zwischen Frankreich und England als eine neue Garantie des Europäischen Friedens dar, und verspricht binnen wenigen Tagen die entscheidendsten Resultate von den Schritten die zu Antwerpen geschehen. — Der Minister kündigt an, daß Verbesserungen in dem Militairgesetzbuch gemacht werden sollen. — Hierauf geht er auf eine lange Prüfung der Maßregeln in den westlichen Departements und zu Paris in Betreff des Belagerungsstandes ein: „Mein Gewissen beunruhigt sich darüber eben so wenig als meine Politik. Die Regierung hatte anfangs den Willen, die gewöhnlichen Maßregeln nicht zu überschreiten, doch die Umstände zwangen sie dazu. Diese Energie wurde durch die Bewohner der bedrohten Gegenden allgemein gebilligt. Sie wurde durch den glücklichsten Erfolg gekrönt, und jetzt endlich ist das Pfand der Ruhe im Westen in unseren Händen. Es hat freilich nicht an Widerspruch gefehlt, das Resultat aber hat gezeigt, daß die Regierung Recht hatte. — Was die Ordonnanz vom 8. November an-

langt, so haben wir uns jetzt nicht damit zu beschäftigen, weil Ihnen bald ein Gesetz deshalb vorgelegt werden soll. Indessen muß ich im Voraus sagen, daß in einer rein politischen Angelegenheit die Regierung am besten thut, sich an die politischen Staatsgewalten zu wenden. Was die Junius-Unruhen anlangt, so haben sie in 24 Stunden mehr Blut gekostet, als sechs Monate in der Vendee. Niemals waren Vertheidigungsmaßregeln dringender; die Regierung hat sich nicht über die Gesetze gestellt, sondern sich derjenigen bedient, die allein retten konnten. Wie könnte der Belagerungszustand, der gesetzlich gegen die Contre-Revolution in der Vendee war, ungesetzlich in der Hauptstadt sein? Und eben die Opposition, die uns jetzt vor Gericht ziehen will, weil wir die Maßregel in Paris angeordnet haben, hat uns in ihren Organen unzählige Mal angegriffen und jaghaft genannt, weil wir in der Vendee mit dieser Maßregel zögerten. Was dort gesetzlich möglich war, war es hier auch; denn das Gesetz ist gleich für alle, und nicht wir, sondern die Anarchie selbst hat Paris in Belagerungszustand erklärt. (Beifall.) Die Regierung hatte die Maßregel gesetzlich gefunden, der Gerichtshof von Angers gleichfalls. Noch mehr, dieselbe Section des Cassationshofes hatte im Februar 1824 das gesetzlich genannt, was sie im Jahre 1832 ungesetzlich nannte. (Zur Linken: „Das war unter der Charte von 1814! Murren.) Sie werden zu prüfen haben, ob die Gesetze von damals noch in Kraft sind, oder ob die Charte sie abgeschafft hat. — Man beschwert sich über die Anwendung der Ordonnanz von 1666. Es geschah, damit die Regierung von dem Aufenthalte mehrerer Soldaten unterrichtet würde, die Theil an den Junius-Unruhen genommen und sich in die Hospitäler geflüchtet hatten. Man wollte so dieser Deserteure habhaft werden. Man fordert aber stets Resultate von der Regierung und bestreitet ihr beständig die Mittel, dergleichen zu erhalten. Im Uebrigen brauche ich wohl vor dieser Versammlung meine Liebe zur Gesetzhelikeit nicht zu betheuern. Es bedarf nur eines Beispiels: Bei meiner Mission nach Lyon wollte ich, trotz der ernstlichen Unruhen, nicht zu den Maßregeln meine Zuflucht nehmen, welche ich zu Paris anzuwenden nicht anstand, weil sie die Nothwendigkeit gebieterisch forderte.“ (Beifall.) Hr. von Tracy unterstützt das Amendement des Hrn. Merilhou. Er behauptet, die Umstände seien nicht so dringend gewesen, daß die Minister auf eine Bürgerkronen oder auch nur auf eine Indemnitäts-Bill hätten könnten. — In der langen Diskussion für und wider, in der sich nur das oft gesagte von jetzt und damals wiederholt, tritt besonders Hr. Odilon-Barrot wieder sehr heftig auf. Er erklärt, er sei am 6. Juni nur deshalb mit Hrn. Laffitte zum Könige gegangen, um der Maßregel des Belagerungszustandes vorzubeugen, was ihm jedoch leider mißlungen sei und weshalb er hoffe, die Mißbilligung der Kam-

mer werde jetzt das durchsetzen, was damals die Stimme einiger Deputirten nicht vermocht hätte. — Man ruft vielfach, zum Schluß. Einige Mitglieder verlangen den namentlichen Aufruf, doch keine hinreichende Anzahl, um die Forderung durchzusetzen. Man schreitet zur Abstimmung über das Amendement. Allgemeine Spannung. Es wird mit großer Majorität verworfen, indem nur die äußerste Rechte und Linke sich dafür entscheiden. Die Diskussion über die beiden andern unwichtigen Amendements wird auf morgen verschoben, wo noch mehrere andere Amendements zu späteren Paragraphen der Adresse zur Sprache kommen sollen.

Mlle. Boury ist zwei Stunden verhört worden. Sie kam mit ganz verweinten Augen aus dem Kabinett des Instruktionsrichters Hrn. von St. Laurent. — Es heißt, sie habe gesagt, sie glaube unter den mit ihr confrontirten Personen einen Mann für denjenigen zu erkennen, der das Pistol abgeschossen habe.

London, vom 4. Dezember.

Gestern Nachmittag kam der König zur Stadt und hielt einen Kabinetts-Rath, in welchem er die Proclamation unterzeichnete, wodurch das jetzige Parlament, welches bis zum 11. Dezember prorogirt war, aufgelöst und für den 29. Januar ein neues Parlament zusammenberufen wird. In einer zweiten Königl. Proclamation werden alle Pairs von Schottland aufgefordert, sich am 14. Januar in Holyrood zu versammeln, um die 16 Schottischen Pairs zu wählen, welche während des nächsten Parlaments im Oberhause Sitz und Stimme haben sollen, wobei zu gleicher Zeit den Edinburger Magistrats-Personen anempfohlen wird, dafür zu sorgen, daß es während jener Wahl nicht zu Unruhen und Gewaltthatigkeiten komme. Die Wahl geschieht durch offene Abstimmung, die Stimmenmehrheit entscheidet, und die abwesenden Pairs stimmen durch Vollmacht, mit welcher sie anwesende Pairs gerichtlich zu beauftragen haben.

Ein Geheimraths-Befehl vom gestrigen Datum verordnet, daß alle in Beschlag genommene Schiffe unter Niederländischer Flagge, welche Ladungen an Bord haben, die leicht verderben können, so gleich freigelassen werden und die Erlaubniß erhalten sollen, ihre Reise ungehindert fortzusetzen.

Konstantinopel, vom 10. November.

Die Aegyptische Armee, unter Ibrahim Pascha's Anführung, welche sich seit zwei Monaten größtentheils in Adana und am Fuße der Gebirge des Taurus gelagert hielt, hat neuerlich ihre offensiven Operationen wieder begonnen, und nach Ueberwältigung der Engpässe von Cilicien, sich nach Erekli und von da, nach Zerstreuung eines dort aufgestellten Truppen-Corps, nach Konieh in Marsch gesetzt. Diese Stadt, von wo sich kurz vorher das Ottomanische Hauptquartier zurückgezogen hatte, soll am 1. Nov.

von den Aegyptiern besetzt worden sein. — Diese Nachricht scheint die Abreise des Groß-Besirs zur Armee beschleunigt zu haben. Derselbe ist am 8. d. M. von Scutari nach Kutahija aufgebrochen, welches zum Sammelplatz der zahlreichen, von allen Seiten herbeigezogenen Truppen bestimmt ist. Vor dem Ausbruche des Groß-Besirs wurden Habischi Said Effendi zum Klaja-Bei des Lagers, Aariz-Bei zum Desterdar, Osman-Bei zum Intendanten der Ausgaben und Scherif-Bei zum Meftubshi des Groß-Besirs ernannt. Der Sultan beehrte selbst mit dem ganzen Ministerium das Abschiedsmahl, welches dem Groß-Besir vor seinem Ausbruche in Scutari gegeben wurde, mit seiner Gegenwart, und der Scrails-Minister Fawzi Ahmed Pascha gab ihm eine Tagesreise weit das Geleite. — Sultan Mahmud hat den Eifer und die Dienste Redschid Mehmed Paschas noch durch eine neue Gunstbezeugung belohnen zu müssen geglaubt, indem er denselben zum Statthalter von Aegypten, Schidba und Kandia, welche Gouvernements früher dem Hussein Pascha verliehen worden waren, ernannte. Hussein Pascha ist nach Konstantinopel einberufen. Die Ottomanische Flotte, welche durch mehrere Tage in den Gewässern von Tenedos gekreuzt hatte, ist am 5. Nov. in den Hellespont eingelaufen und bei den Schließern der Dardanellen vor Anker gegangen. Die Aegyptische Flotte ist am 25. Okt. nach dem Hafen von Suda in Kandien zurückgekehrt. — Am 7. d. M. langte hier eine Englische Kriegs-Galette an, auf welcher sich ein Theil der durch einen Griechischen Schiffs-Capitain aus Tarsus nach der Insel Kasos entführten Schätze Hussein Pascha's befindet, zu deren Entdeckung der Englische Resident in Nauplia und der Griechische Staats-Secretair, Hr. Tritupi, thätig mitgewirkt hatten. Der Werth dieser Gegenstände, worunter sich ein mit Brillanten gezierter Portrait des Sultans befindet, dürfte sich auf eine Million Piaster belaufen.

Die Citadelle von Antwerpen.

(Fortsetzung.)

So mündet, zwischen zwei Mäxellinen nördlich des weit durch die zweite Umwallung herumgeführten Ausganges der Porte Rouge (Roode-Poort), ein Arm der Sebyn in den Graben, und ist eine große Bastion als Lunette in dem Thale der Herenthalschen Baart vorgeschoben, welche den Graben dieser Lunette füllt, und dann den Hauptgraben bei der Porte de Malin 3 speist. Dieser ganze Theil der Befestigung von Antwerpen ist jedoch jetzt ohne Belang, da er in den Händen der Belgier befindlich ist, und an keiner Stelle den Angriff auf die Citadelle erleichtert; dagegen schließt sich an ihn eine Reihe von Batterien bis zum Noorderfort, durch welche die Kommunikation mit der untern Schelde erwirkt, wo nicht ganz gesperrt werden soll, und die wir jetzt zuerst beleuchten werden, weil

es gerade diese Batterien sind, deren neue Anlagen zu vielen Streitigkeiten Veranlassung gegeben hat. Die Schelde fließt von Süden nach Norden an der Stadt vorbei, und wendet unmittelbar an der letzten Anschlußbastion, seit den ältesten Zeiten bekannt unter dem Namen Fort St. Laurent, nach Westen. An dieser Mündung liegt das Fort du Nord (früher auch Fort Ferdinand genannt), etwa einen Kanonenschuß weit von den äußersten Punkten der Stadt. Es ist eine große fünfeckige Redoute, von der zwei Seiten gegen den Strom gekehrt sind, der hier siebenhundert Schritte breit ist, aber bis zur Hälfte durch eine Untiefe verengt wird, welche durch Tonnen abgesteckt, die Fahrt, wie gesagt, nur längs des rechten Ufers, also nur unter den Kanonen der Stadt und des Forts zuläßt. Im Fort bestreichen sechzehn Geschütze das Fahrwasser unterhalb der Länge nach; zwei Geschütze senkern quer über den Strom, und sechs bestreichen das Fahrwasser oberhalb, wie jene unterhalb, d. h. der Länge nach. Auf den Kommunikationsdämmen zwischen Fort und Damm liegen zwei große Batterien; die erste vom Fort ab ist für dreizehn Kanonen eingerichtet, und bestreicht das Fahrwasser unterhalb der Länge nach; die zweite besteht aus drei Theilen; drei Geschütze sekundiren die vorigen, dann und drei unter einem Winkel angelegt, und bestreichen oberhalb das Fahrwasser der Länge nach. Auf dem Stadtwalle sind längs der Courtine und der linken Face der Bastion, rechts der Elst Poort, acht Geschütze zur Bestreichung des Fahrwassers unterhalb aufgestellt, auf der rechten Face des Forts St. Laurent stehen vier Geschütze zu gleichem Zwecke, drei auf der linken Seite zur Bestreichung des obern Fahrwassers und acht an der Nebencourtine zur Beschickung quer über den Strom. Ueberdies befinden sich auf einem Cavalier, rückwärts hart an der kleinen Dofe, zwei Geschütze, die über den Strom hinschießen, und wahrscheinlich sind hier zugleich noch mehrere Mortiere aufgestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben erschien und ist bereits in allen Buchhandlungen, in Stettin bei F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokal) zu haben:

Neue Erzählungs-Abende

der Familie Sonnenfels, in unterhaltenden und belehrenden Geschichten, Märchen, Sagen u. Gesprächen. Ein Lesebuch für gute Knaben und Mädchen.

Von

Amalia Schöppe, geb. Weise.

kl. 8. 282 S. auf Engl. Belin-Druckp. Mit 8 fein colorirt. Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf, gestochen von G. W. Lehmann und Weno Haas.

Sauber gebunden 1 Thlr. 15 sgr.

Berlin. Verlag der Buchhandlung von E. Fr. Amelang.

Die Verfasserin hat in diesen Erzählungen ihr bekanntes Talent aufs neue bewährt, und in der Erzählung, wie in den eingestreuten Märchen, den kindlichen Gefühlen die reichste Nahrung gegeben, so daß zu erwarten ist, das sehr schön durch Abbildungen und Druck ausgestattete Büchlein werde die Erwartungen, welche der beliebte Name der Verf. erregt, nicht nur befriedigen, sondern übertreffen, und die Jugend werde sich durch die anmuthige Darstellung angezogen fühlen. Schriften dieses Gehalts sind nöthig, um den gesunkenen Credit der Bilderbücher wieder zu heben, und der Erziehung die rechte, nämlich eine religiöse Richtung zu geben.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Stettin bei F. H. Morin (gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokale), zu haben:

Hedwig's liebste Puppe.

Ein Lese- und Bilderbuch für kleine artige Mädchen.
Von Moritz Thiem.

gr. 12. Mit 14 fein illumin. Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf. Sauber gebunden 1 Thlr. 18 gGr. (Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Der rühmlich bekannte Verf. hat in den 25 Geschichten, welche das 6jährige Mädchen eben so sehr anziehen werden, wie das 12jährige, einen glücklichen Versuch gemacht, den Kindern, welche noch ihre Puppe lieben, in diesem Lesebuche die liebste Puppe darzubieten, und die 14 sehr niedlichen Kupfertafeln, unter welchen mehrere 4 Bildchen und 2 Bildchen enthalten, so wie die eingestreuten sehr passenden Gedichte sind ganz dazu geeignet, die Stelle der Puppe zu vertreten, und sie vollkommen zu ersetzen. Die Mannichfaltigkeit, welche in diesen Geschichten herrscht, und die weise Verknüpfung des Angenehmen mit dem Nützlichen, werden ihre anziehende Kraft bewahren. Es geht in dem netten Büchlein so kindlich her, daß die Kinder sich bald in der Welt, in die sie hier eingeführt werden, heimisch fühlen, und die Eltern dem Verf. für die gesunde Nahrung, die er ihren Kindern neben dem Puppenspiel bereitet hat, gewiß Dank wissen werden.

An alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, nach Stettin am F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im ehem. Postlokal) wurde folgendes empfehlenswerthe Werk versandt:

Die

Auswanderer nach Brasilien

oder

die Hütte am Gigitonhonha.

Nebst

noch andern moralischen und unterhaltenden

Erzählungen

für

die geliebte Jugend von 10 bis 14 Jahren.

Von

Amalia Schoppe, geb. Weise.

Gr. 12. auf Engl. Druckpap. Mit 8 fein color. Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf, gest. von L. Meyer jun. Sauber gebunden. Preis 1 Thlr. 15 gr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.) Eine Menge Schriften zur Bildung des Geistes und

Herzens der Jugend sind bereits erschienen, wenige aber dürften der hier angezeigten an die Seite zu setzen sein, wegen des glücklich gewählten Stoffes der darin enthaltenen Erzählungen eben sowohl, als wegen der gelungenen Bearbeitung und des so fließenden Stils, wie sich dies nur immer von der gewandten Feder einer Amalia Schoppe erwarten läßt, und gewiß wird das jugendliche Gemüth durch diese sinnigen, rein moralischen Erzählungen lebhaft angesprochen werden, ja selbst Erwachsenen dürften dieselben, besonders aber die erstere: die Auswanderer nach Brasilien, eine angenehme Unterhaltung gewähren. Wenn auch schon der Name der mit Recht so gefeierten Verfasserin genügt hätte, dieser trefflichen Jugendschrift die günstigste Aufnahme zu verschaffen, so hat die Verlagsbandlung es doch nicht unterlassen, dieselbe auch fürs Auge möglichst schön auszustatten, indem sehr hübsche, sauber illuminierte Kupfer, so wie überhaupt ein geschmackvolles Aeußere das Buch zieren, wodurch sich dasselbe, da überdies der Preis verhältnißmäßig höchst billig gestellt ist, nur noch empfehlenswerther macht.

Der lustige Gesellschafter

in fröhlichen Zirkeln, vierte vermehrte Auflage mit 340 Gesellschaftsspielen, Kunststücken, Liedern, Räthseln, Charaden, Logogryphen, Scherz-Fragen, Gesundheits-, Trinksprüchen u., und überdies mit einer spaßhaften Anleitung, um aus der Karte wahrzusagen, und einer Kupfertafel, welche den lustigen Bruder mit Noten und Text zeigt, ist heitern Gesellschaften als unerschöpflich anzupreisen, und à 15 gr. gebunden zu haben bei F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokale).

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Stettin bei F. H. Morin, gr. Domstr. No. 797, im ehemal. Postlokale) zu haben:

Der vollkommene

Papparbeiter,

oder praktische Anweisung, alle Arten geschmackvoller Papparbeiten auf das Sauberste zu verfertigen. Ein Hilfsbuch für alle Diejenigen, welche die Kunst, aus Pappe und Papier zu formen, erlernen oder sich darin vervollkommen wollen. Mit 11 Tafeln Abbildungen, 160 Figuren enthaltend, welche nicht nur sämtliche zur Papparbeit erforderliche Werkzeuge, sondern auch eine Auswahl geschmackvoller, nach ihren einzelnen Theilen detaillirter Gegenstände darstellen, die zum Formen aus Pappe vorzüglich geeignet sind. Von A. Lohmann. Zweite, verbesserte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 15 gr.

Bei F. H. Morin (gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokale) ist zu haben:

Das Merkwürdigste
aus dem

Naturreiche,
der Länder- und Völkerkunde
und dem Thierreiche.

Ein unterhaltendes und nützliches Lesebuch für
die Jugend
von A. C. Löhrs.

Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung. Preis 22½ gr.

Dienstag, am 18ten Dezember,
zweites Abonnements-Concert im Saale des Schützenhauses.
1) Ouverture von Spontini. (Marmahel.) 2) Concert für Pianoforte in C dur, von Löwe. 3) Die erste Walpurgisnacht, Ballade für Solos und Chorgefang und großes Orchester, componirt von Löwe. 4) C-Dur-Symphonie, von Beethoven. Billets sind an der Kasse à 1 Thlr. Cour. zu haben. Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.
Löwe. Liebert.

Entbindungen.

Die heute früh 8 Uhr stattgefundene glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich anzukündigen.

Stettin, den 11ten Dezember 1832.

Carl August Schulze.

Die gestern Nachmittag um 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich meinen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an. Stettin, den 11ten Dezember 1832.

A. H. Stark.

Wohnungs-Veränderungen.

Bei der Veränderung meiner Wohnung nach dem Hofmarkte No. 718 bemerke ich ferner noch, daß ich zum bevorstehenden Winter außer meinem bedeutenden Vorrath von allen Arten der modernsten neuen Wagen auch eine sehr bedeutende Auswahl von neuen Schlitten fertig habe. Stettin, den 11ten Dezember 1832.

C. Aufsum, Wagenfabrikant.

Meinen geehrten Kunden und einem hochgeehrten Publico zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich jetzt auf dem Schweizerhofe in dem Sattlermeister Faustischen Hinterhause 2 Treppen hoch wohne, und nach wie vor Garzinen aller Arten das Stück zu 2½ sgr. aufstecke; um recht zahlreiche Aufträge bittet verehelichte Ehrke, geborne Marquardt.

Vermietungen.

In dem Sternbergischen Schulhause, Vladinstraße No. 118, ist ein sehr freundliches Quartier in der 2ten Etage, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Schlafsaal, 1 Verschlag und 2 separirten Holställen, zum 1sten April k. J. zu vermieten. Das Nähere ist bei dem Residenten Hallpaap daselbst zu erfragen.
Stettin, den 4ten Dezember 1832.

Zimmerplatz No. 90 steht ein Quartier von 4 heizbaren Stuben, 3 Kammern, 1 Speisekammer, 2 Küchen, 1 Keller und Holzgefaß sogleich oder auch zum 1ten Januar 1833 zu vermieten.

In der Speicherstraße No. 71 ist eine Stube nebst Kammer mit auch ohne Meubles, sogleich oder zum 1sten Januar, so wie auch mehrere Böden billigt zu vermieten.
Eine freundliche Stube und Kammer, meubliert, nöthigenfalls auch mit Betten versehen, so wie auch eine Remise unmittelbar am Wasser belegen, ist zu vermieten bei Carl Mälen.

Schubstraße No. 145 ist eine Stube und Alkoven, Parterre, mit guten Meubles sogleich oder künftigen Monat zu vermieten.

Große Laßadie No. 233, an der Sonnenseite, sind zu Ostern künftigen Jahres zwei Quartiere von mehreren Zimmern mit Zubehör zu vermieten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

In der Mönchenstraße No. 608, im Hause des Drechsler Hrn. Kadde, werden von heute an alle Aufträge, Buchbinders, feine Papp- und Futteral-Arbeit betreffend, angenommen und auf's sauberste und eleganteste schnell und pünktlich ausgeführt.

Da die Preise möglichst billig gestellt sind, so wird ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch ergebenst gebeten.
J. Ebenau, aus St. Petersburg.

i. A.

Ein junger Mensch kann sofort als Lehrling auf ein hiesiges Comtoir angestellt werden, jedoch muß derselbe für Wohnung und Beköstigung selbst sorgen. Näheres ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Ein junger Mensch von außerhalb, wünscht als Lehrling in einer Material-Handlung einzutreten. Das Nähere hierüber ist in der Stcindruckerei bei J. S. Kupke, breite Straße No. 395, zu erfahren.

Lotterien-Anzeige.

Der mir unbekannte Inhaber des Einviertel-Looses No. 43,366, worauf in der 5ten Klasse 66ster Lotterie 500 Thlr. gewonnen sind, wird hierdurch zur Empfangnahme seines Gewinnes aufgefordert. — Zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, deren Ziehung den 18ten Januar k. J. geschieht, sind wieder ganze, halbe und viertel Loose bei mir zu haben. Stettin, den 10ten Dezember 1832.

J. F. Brockhausen, Lotterie-Interceinnehmer,
Baustraße No. 480.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen in Swinemünde am 8. Dezember.
J. F. Köhler, Friederika Wilhelmine, v. Riga m. Ballast.
J. C. Volwahn, Anna Dorothea, v. Copenh. m. dito.
G. Rickmann, Wilhelmine, v. Stevens m. Kreide.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

| BERLIN, am 10. Dezember 1832. | Zins- fuss. | | |
|-----------------------------------|----------------|-------|------|
| | Bfrs. | Geld. | |
| Staats-Schuldscheine | 4 | 91 | 90½ |
| Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . . | 5 | — | 102½ |
| — — — v. 1822 . . | 5 | — | 102½ |
| — — — v. 1830 . . | 4 | 83½ | 83½ |
| Prämien-Scheine d. Seehandl. . . | — | 49½ | 49 |
| Kurmärk. Obligat. m. lauff. Coup. | 4 | 89½ | — |
| Neumärk. Int.-Scheine — do. | 4 | 89½ | — |
| Berliner Stadt-Obligationen . . . | 4 | 91 | 90½ |
| Königsberger do. | 4 | 90½ | — |
| Elbinger do. | 4½ | 92½ | — |
| Danziger do. in Th. — | — | 33½ | — |
| Westpreuss. Pfandbr. | 4 | 94½ | — |
| Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe . | 4 | 97½ | — |
| Ostpreussische do. | 4 | 98½ | — |
| Pommersche do. | 4 | 104 | — |
| Kur- u. Neumärkische do. . . . | 4 | 104 | — |
| Schlesische do. | 4 | 104½ | 103½ |
| Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark | — | 55 | — |
| Zinscheine d. Kur- u. Neumark . | — | 56 | 55 |
| Holländ. vollw. Ducaten | — | 18½ | — |
| Neue do. do. | — | 19 | — |
| Friedrichsd'or | — | 13½ | 13½ |
| Disconto | — | 3½ | 4½ |

Vom 12. Dezember 1832.

Officielle Bekanntmachungen.

P u b l i c a n d u m.

Der Müller Carl Jagenou aus Wangerske und dessen Braut, Constantia Raschke, daselbst, haben mittelst gerichtlichen Vertrages vom 17ten d. M. die hier unter Leuten nicht eximirten Standes geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes vor Eingehung der Ehe ausgeschlossen, welches gemäß §. 422 Tit. 1. Theil II. des A. L. R. hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird. Stölpe, den 19ten November 1832.

Patrimonial-Gericht Wangerske.

Sicherheits-Polizei.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die unverehelichte Caroline Louise Born aus Polzin, Tochter des dort verstorbenen Raschmacher Born, einige 20 Jahr alt, ist wegen Dieberei von uns zur Criminal-Untersuchung gezogen, hat sich aber zu Polzin, wohin sie zu ihrer Mutter entlassen worden, entfernt, und es ist ihr Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen. Da sich demnach festgestellt hat, daß sie noch mehrere Diebstähle begangen habe, so ist an ihrer Haftabwendung gelegen, und werden die resp. Behörden dienstlich ersucht, auf sie zu achten, auch wenn sie sich auffindet, sich ihrer zu versichern und uns zu fernern Schritten Nachricht zu geben. Schivelbein, den 20ten November 1832.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Gerrichtliche Vorladung.

Zur näheren Ermittlung des Passiv-Vermögensstandes des Pensionairs Ludwig Arndt zu Frantow, sind durch die heute erlassenen, in den Stralsunder Zeitungen in extenso abgedruckten öffentlichen Vorladungen alle diejenigen, welche an dessen Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche am 27ten November d. J., oder 7ten Januar, oder 9ten Februar k. J., Morgens 10 Uhr, hieselbst genau anzugeben, auch die darüber in Händen habenden Verschreibungen zu produciren, widrigenfalls sie durch das am 8ten März k. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß für immer damit werden abgewiesen werden.

Datum Greifswald, den 13ten Oktober 1832.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern u. Rügen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es befinden sich im Deposito des unterzeichneten Gerichts folgende Gelder.

A. Im gerichtlichen Deposito:

- 1) die Vermögens-Masse des verschollenen Matrosen Philipp Heinrich Lucas aus Ziegenort, bestehend in 13 Thlr. 28 sgr. 1 pf.,
- 2) die Vermögens-Masse des Gottfried Ehlen zu Schulendorf mit 4 Thlr. 5 sgr. 3 pf.
- 3) die Nachlass-Masse der zu Stolzenhagen verstorbenen Wittve des Soldaten Ohm mit 4 Thlr. 9 sgr. 11 pf.

B. Im vormundschaftlichen Deposito:

die Vermögens-Masse des abwesenden Matrosen Christian Zeggert aus Ziegenort mit 14 Thlr. 16 sgr. 2 pf.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Deposita oder deren Erben werden in Gemäßheit des §. 391 des Anhangs zur Allgemeinen Gerichts-Ordnung hiervon benachrichtigt und aufgefordert, innerhalb 4 Wochen ihre Eigenthums-Ansprüche bei uns anzumelden, und ihre Berechtigung zu diesen Beständen nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Deposita zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden. Pölitz, den 28ten November 1832.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

A u k t i o n.

Donnerstag den 13ten Decbr. c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der großen Domstraße No. 791 die nachbezeichneten Gegenstände gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, als:

eine goldene Tabatière, Silberzeug, 1 Spiegel-Plaqueau, platirte Leuchter, goldene und silberne Taschenuhren, Stuhluhren, Glaskronen, gut erhaltene Meubles, wobei insbesondere mehrere Schreib- und Kleider-Secretaire, Bücher- und andere Spinde, Lehnstühle, Spiegel, Fische aller Art, mehrere Dugend Rohrstühle; ferner, um 4 Uhr, ein guter Holsteiner Wagen, alte Thüren, Fenstern, Haus- u. Küchengeräth u. dgl. m. Reiskler.

Auktion über Waaren.

Freitag den 14ten December c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem alten Nachhofe:

3 Fässer raffinierten Zucker,
4 = Syrop, und
22 Fannen Hering,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 8ten December 1832. Reiskler.

Donnerstag den 13ten December c., Vormittags 10 Uhr, sollen im Speicher No. 57

47 Fässer Mindener Syrop und
80 Centner St. Domingo-Blauholz

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Stettin, den 8ten December 1832. Reiskler.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es sollen 44 Scheffel 7½ Megen Roggen,
29 = 3½ = Gerste,
134 = 14½ = Hafer,

in kahl gestrichenem Maaß, am 31sten December d. J., Vormittags 10 Uhr, in hiesiger Amtsstube meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Ferdinands-Hoff, den 9ten December 1832.

Königl. Domainen-Amt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Büchen, eichen, birken, eichen und fichten Brennholz, ungeschält, vorzüglich gut und trocken, ist fortwährend auf meinen Holzhöfen hier in der Stadt und auf der Untermühl zu billigen Preisen zu haben.

Der Kaufmann Supper.

Ich empfehle mein sehr gut fortirtes Lager von ächten Englischen Patent-Royal-Hemden, wollenen und baumwollenen Unterbeinkleidern, grauen, schwarzen u. weißen wollenen Patent-Strümpfen; auch allen Arten baumwollenen Strümpfen, zu sehr billigen Preisen.

J. B. Bertinetti, Grapengießerstraße No. 166.

Direkt aus Paris erhielt eine bedeutende Sendung der neuesten Glacés und Castor-Herren- und Damen-Handschuhe, auch die beliebten mit Seidenhaaren = Haare gefütterten Glacé-Handschuhe, und empfehle diese, so wie auch alle andere Arten, zu sehr wohlfeilen Preisen.

J. B. Bertinetti.

Gummi-Schuhe empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

J. B. Bertinetti.

Mein Lager von

Astrals, Eine-Umbraz, Galleriez, Studirz, Lieverpools, Wand- und Hänge-Lampen ist durch erhaltene Sendungen der neuesten Façons und Farben ganz vollständig fortirt, und bin im Stande sehr niedrige Preise zu stellen.

J. B. Bertinetti.

Ergebnisse Anzeige.

Die seit langen Jahren in dem jetzt von mir übernommenen Geschäfts-Lokale zu Weihnachten bestandene Ausstellung von den vielfältigsten, zu Weihnachts-Geschenken, sowohl für Erwachsene als für Kinder, passenden Gegenständen, gebe ich mir die Ehre, dem Wohlwollen eines hochachtbaren Publikums hiermit ganz ergebenst zu empfehlen, mit der Bitte, mich mit dem Zutrauen zu beehren, welches sonst dieser Ausstellung zu Theil geworden ist. Ich werde meinerseits alles anwenden, um durch reellste Aufmerksamkeit und billige Preise das mir zu Theil werdende gütige Vertrauen zu befestigen.

W. H. Rauche jr., am Heumarkt No. 29.

Damen- und Kinder-Puppenköpfe, mit und ohne Haaren und Glasaugen, so wie auch gewöhnliche Sorten, nebst dergleichen Puppenstrümpfen, empfiehlt billigt

W. H. Rauche jr.

Commissions-Lager

von

Gemisch-elasticen Streichriemen.

Einem geehrten Publico beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß meine Streichriemen, deren Güte hinlänglich bekannt ist, ächt und unverfälscht in der Handlung des Herrn W. H. Rauche jr. fortwährend zu haben sind.

J. P. Goldschmidt,

aus Meßeritz im Großherzogthume Posen.

Nach auf obige Anzeige beziehend, empfehle ich folgende Sorten von Streichriemen zu folgenden Preisen:

| | | | |
|--|----|------|---|
| große Streichriemen mit Schrauben zu 1½ Thlr. pr. Stück, | | | |
| dergleichen mit Kästen | 1 | = | = |
| mittlere mit Schrauben | 20 | sgr. | = |
| kleine ohne Schrauben | 10 | = | = |

W. H. Rauche, jr.

Mocca = so wie alle Sorten Kaffees billigt, Berliner Zuckern von vorzüglicher Güte, f. Raffinade a 7½ sgr., mittel 7½ sgr., Melis 7 sgr. in Broden, gest. Melis a 6½ sgr., Lumpen 6½ sgr., w. Farin 6½ sgr. bei 10 Pfd., im Centner billiger; n. Holländ. Süßmilch-Käse, schöne Holländ. Pflaumen 15 Pfd. 1 Thlr., Cassia, Pfeffer, Vorbeerblätter u., eine gute Auswahl Cigarren bei

E. W. Bourwieg & Comp.

 * Unser Lager fertiger Damen-Mäntel ist wiederum *
 * bedeutend vergrößert und können wir darin eine reich- *
 * haltige Auswahl offeriren. J. Lesser & Comp. *

Direkt von Paris

* empfangen die neuesten bunten Mäntel = Zeuge und *
 * empfehlen solche als etwas außerordentlich Schönes *
 * J. Lesser & Comp. *

Mein Tabackspfeifen-Lager bietet jetzt außer andern neuen Gegenständen eine überaus große Auswahl extra- und mittelfein bemalter Tabacksköpfe dar. Da sich sehr viele unter diesen besonders zu Geschenken eignen, so empfehle ich mich hiermit ergebenst. Auch sind von den rühmlichst bekannten, mit Porcellan gefütterten masernen Pfeifenköpfen wieder fertig geworden.

Aug. Büttner.

Pöliger Hopfen von 1832 ist zu haben bei

C. F. Wardius.

Schlesische Gebirgs-Butter, Carol. Reis, Caffee, Cigarren, rothen Galliz. und weißen Kleesamen, Lucern, rohes Rübel, Ruff. Matten und Cichorien offerirt

C. F. Wardius, Frauenstraße No. 899.

Frischer Astrachan. Caviar von besonderer Güte wird verkauft im Gasthose zum goldenen Löwen.

Schönen neuen Holländ. Süßmilchskäse in ganzen Broden, imgleichen neuen Holländ. Vollhering von vorzüglicher Güte, verkauft zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen

August Wolff.

Feine Holsteiner Tischbutter in ½ Tonnen, dergleichen schöne Pächterbutter in Gebinden à 40 Pfd. netto erhielt in Commission

August Wolff.

Ein neues und schönes Flügel-Forstepiano steht billigst zu verkaufen Fuhrstr. No. 847, im Hause des Herrn Kayser.

Große Nügenwalder Gänsebrüste und Gänsefahmal bei

F. W. Pfarr.

Holzverkauf.

Auf dem städtischen Holzhofe vor dem Ziegenhor steht eine, nicht bedeutende, Quantität guter elsen Kloben- und ausgezeichnetes elsen Knüppel-Holz, vom diesjährigen Holzschlage, zum Verkauf in einzelnen Klaftern und für nicht Bemittelte selbst zu ¼ Klafter. Darauf können täglich von 9 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Anweisungen, auf das Kloben-Holz die Klfr. zu 4 Thlr. 10 sgr. und auf das Knüppel-Holz für 3 Thlr. 10 sgr., in der Registratur auf dem Rathhause entgegen genommen werden. Stettin, den 26sten November 1832.

Die Deconomie-Deputation.

Ein Reitpferd (Stute) ist zu verkaufen Rogmarkt No. 738.

Eine starke Drechslerbank und ein geschmiedeter Ambos stehen Grapengießerstraße No. 162 zum Verkauf.